

Rainer Peters

Moses-Fantasie

Ein Weg zu Arnold Schönbergs *Moses und Aron*



Moses-Fantasie

Ein Weg zu Arnold Schönbergs *Moses und Aron*

Wir befinden uns vielleicht im Jahre 1250 vor Christus; die Hebräer, durch Feinde oder Hungersnot oder beides veranlasst, nach Ägypten auszuweichen, sind vom Pharao – vielleicht ist es Ramses II., dessen Mumie man in Kairo besichtigen kann – zu Fronarbeit gezwungen worden: vornehmlich wohl zu Bauarbeiten für diesen ausgesprochen bauwütigen Herrscher – was für die Kinder Israels doppelt hart war, weil sie ein nomadisierendes Hirtenvolk waren. Allerdings verschwanden bei ihrer Wüstenwanderung die Erinnerungen an die Zwangsarbeit umgekehrt proportional zur Erinnerung an die Nahrungsfülle im Nildelta, an die später sprichwörtlich gewordenen „Fleischtöpfe Ägyptens“. Die Regierungszeit Ramses II. also – stattliche 55 Jahre; er wurde 90, war 1,75 groß, hatte rote Haare und zeugte an die 100 Kinder – scheint die Epoche, in der den Israeliten der große Befreier ersteht – Moses (oder Mose oder Moshe...). Er war, wenn wir der Heiligen Schrift folgen, ein in Ägypten geborener und in Ägypten erzogener Hebräer, dessen Name allerdings sowohl auf semitische als auch auf hebräische Abkunft schließen lassen könnte. Auf hebräisch hat er etwas mit „herausholen“, „aus dem Wasser ziehen“ zu tun – also auch mit der Erzählung von der Aussetzung des Kleinkindes am Ufer des Nil –, auf ägyptisch bedeutet Moses schlicht „Knabe“ oder „Sohn“, wurde allerdings in der Regel mit dem Namen eines Vaters gekoppelt –

Mitteln von System und Gesetzmäßigkeit – so wie Thomas Manns Adrian Leverkühn alias Doktor Faustus alias Theodor W. Adorno in seinem Hauptwerk ja auch Höllengelächter und seraphischen Kinderchor mit identischen Tonfolgen abbildet: Es ist die „Verungleichung des Gleichen“, die „Verwandlung mystischen Sinnes“ wie Thomas Mann schreibt, der allerdings – eben wegen dieses Doktor Faustus – mit Schönberg aneinander geriet...

Moses und Aron blieb unvollendet, gewiss weniger aus Gründen wie Zeitnot als vielmehr aus Schönbergs Einsicht, dass er – wider Willen und „contre cœur“ – Aron zu nahe gekommen und Moses als Gescheiterten dargestellt hatte: Moses, der die göttlichen Gesetzestafeln zerstört nicht aus Zorn über das goldene Kalb, sondern weil Aron ihn bei einer gedanklichen Inkonsequenz ertappt hatte. Ein Scheitern allerdings auf höchstem Niveau: beim Ringen um letzte Fragen – und eine Opern-Unvollendetheit, die dem Gedanken und der Reflexion viel mehr Raum gibt, als es jede Art von Vollendetheit geschafft hätte...

MOSES UND ARON



ORCHESTRA OF THE NORDDEUTSCHER RUNDFUNK

Arnold Schönberg beschäftigte sich seit 1923 mit dem Moses-Stoff, begann ab 1928 mit den Arbeiten am Libretto, komponierte die Akte I und II überwiegend in den Jahren 1930/31 in Berlin und beendete Akt II 1932 in Spanien. Nach seiner Emigration in die USA 1937 notierte er nur noch einige Skizzen für Akt III und gab dann sein Opernprojekt auf.

Die konzertante Uraufführung brachte der NWDR in seiner Reihe „Das Neue Werk“ am 12. März 1954 in der Hamburger Musikhalle unter der Leitung von Hans Rosbaud. Er dirigierte auch die szenische Premiere am 6. Juni 1957 in Zürich.



Das Titelbild zeigt ein Selbstportrait
Arnold Schönbergs von 1908

Impressum

Dieses Buch erscheint als Band 2
der Reihe Caprices
Wolke Verlag 2019

© Rainer Peters

Gestaltungen:

Judith Zimmermann, Offenbach
Friedwalt Donner, Alonissos
ISBN 978-3-95593-302-9